



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Bildwerke. Gemälde. Gobelins. Tapeten. Möbel. Gefäße. Waffen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

~~~~~ Schloß. ~~~~~

höhen Punkten festzustellenden Bezeichnungen der genannten Art den ehemaligen Gürtel der strategischen Vorwerke der Hauptstadt festlegen.

## Schloß.

Das Vorhandensein größerer Schloßanlagen im Landkreis Cassel ist nicht so sehr auf die Bedeutung der Plätze in frühgeschichtlicher Zeit oder während des Mittelalters zurückzuführen als vielmehr auf die zentrale Lage der Landesresidenz, deren Fürsten seit dem Beginne des 17. Jahrhunderts die landschaftlich bevorzugte Umgebung als geeignet für die Lage eines bequem erreichbaren Sommersitzes ansahen. Moritz' des Gelehrten Schöpfungen in Freienhagen und Weissenstein waren Dreiflügelanlagen mit innerem Ehrenhof und quadratischen Ecktürmen, **Schloßgebäude** im Geiste der Renaissance, die sich weder durch die Abmessungen noch durch die äußere Ausstattung über die Durchschnittsleistungen der Zeit erhoben. Nicht ohne Reiz sind die vom Fürsten selbst entworfenen Skizzen zu dem freilich niemals ausgeführten Schloßbau in Waldau, der mehr oder weniger als Ersatz der veralteten Burg gedacht war. Vom Jahre 1616 ist der Entwurf eines Einflügelbaues, von 1630 das Projekt eines Vierflügelbaues datiert; eine undatierte Skizze des Landgrafen sieht eine zentral entworfene dreigeschossige Anlage mit kreuzförmigem Grundriß vor. Das dem Waldauer Schloß benachbarte Jagdzeughaus, ein scheunenartiger Fachwerkbau, interessiert mehr durch seine Größe als seine Einzelformen. Spätgotischen Kern noch bewahrt das in der Frührenaissance umgestaltete Herrenhaus Rothwesten, ein mit Treppenturm versehener Zweiflügelbau. Ein fürstliches Haus, wohl Absteigequartier, befand sich in Elgershausen, ein unbedeutendes Jagdhaus in Großenritte.

Eine eifrige Entwurfsarbeit setzte zur Zeit des Barock ein. In Weissenstein beabsichtigte Landgraf Karl am Fuße der Kaskaden als unteren Abschluß seiner Wasserkünste ein mäßig großes Schloß im Stile eines römischen Kasinos durch Giovanni Francesco Guerniero errichten zu lassen. Auf das engste mit den Plänen dieses Italieners steht ein weit größerer Entwurf in Zusammenhang, den 1720 der Holländer Jean van Nickole, Architekt und Maler zugleich, für den hessischen Fürsten fertigte. Möglicherweise auch darf man von den im Marburger Staatsarchiv aufbewahrten Entwürfen Dupers und Boncourts einige für Weissenstein in Anspruch nehmen. 1710 legte der hannoversche Baumeister de la Fosse einen Plan zum Neubau eines Schlosses am Habichtswalde vor. Den herzoglichen Architekten Rossini ließ Landgraf Karl 1712 aus Meiningen kommen. Um dieselbe Zeit fertigte Johann Friedrich Karcher, der mutmaßliche Schöpfer der Gartenanlagen beim Lusthause zu Dresden, Schloßpläne für Weissenstein. Die umfangreichen Vorarbeiten blieben auf dem Papiere stehen. Nur in unwesentlichen Änderungen äußerte sich am Weissensteiner Schloß die Kunst des Barock, die als einzige herrschaftliche Neuanlage den Fasanenhof an der entgegengesetzten Seite vor Cassel schuf. Auch bezüglich eines Schloßneubaues in Freienhagen kamen Karls Pläne ebenso wenig zur Ausführung wie Friedrichs II. spätere gleichgerichtete Absichten. Unter den Schöpfungen des Rokoko sei das Schlieffensche Gut zu Windhausen genannt, dem Stil nach noch der besterhaltene unter den Herrensitzen des Landadels.

Eine völlige bauliche Umgestaltung der Schloßanlage auf Weissenstein nahm Landgraf Wilhelm IX. vor, der Erbauer des Schlosses Wilhelmshöhe. Mit der Entstehungsgeschichte dieses wesentlich erweiterten Fürstensitzes, einer großzügigen Anlage des Klassizismus sind die Namen Simon Louis du Ry und Heinrich Christoph Jussow aufs engste verknüpft. Der letztgenannte Künstler war es auch, der dem schwärmerischen Schloßherrn von Wilhelmshöhe die Löwenburg bauen mußte, ein mittelalterliches Ruinenschloß im Geiste sentimentalster Romantik. Als mißlungener Versuch der Neuzeit, bei Großenritte ein herrschaftliches Jagdschloß zu errichten, ist der hier gelegene „Prinzenbau“ anzusprechen.

Dem Umstande, daß noch heute die Wilhelmshöhe als Residenz dient, ist wohl in erster Linie die Erhaltung der ursprünglichen **Ausstattung** ihrer Schlösser zu danken. Mit Bildwerken sind im Schlosse von hessischen Künstlern der ältere Nahl, der ältere Ruhl und die Gebrüder Heyd vertreten, mit Gemälden Hoch-

~~~~~ 27 ~~~~~

feld, Pforr, Qwitter, Böttner, Nahl, Range, Primavesi, Keßler, Pinhas, Engelhardt, Schraidt, Hummel und vor allem J. H. Tischbein. Die auswärtigen Maler führt das Künstlerverzeichnis auf. Zwei kleinere allegorische Schnitzereien von Joh. Leonh. Bauer besitzt die Löwenburg. Von Interesse sind die in derselben Burg aufbewahrten Reiterstatuetten Erzherzog Alberts von Österreich und Herzog Karl Emanuels von Savoyen, letztere ein von P. Tacca gefertigtes Modell zu einer nicht zur Ausführung gekommenen Kolossalstatue.

Die Gobelins des alten Weißensteiner Schlosses sind in den überkommenen Inventarverzeichnissen ziemlich genau beschrieben. Altfranzösische und golddurchwirkte flämische Webstoffe besitzt noch heute in Resten die Löwenburg, die unter ihren zusammengesuchten Wandbekleidungen auch Tapeten aus Leder, Stickarbeit und gemalter Leinwand aufweist. Mit gemusterten Stoffen aus französischer und deutscher Seide sind die Räume des Schlosses Wilhelmshöhe bespannt.

Während die Löwenburg in ihren Möbeln ein buntes Gemisch von italienischen, französischen und deutschen Stücken der Renaissance, des Barocks und des Rokoko zeigt, ist die Ausstattung des Schlosses ganz im Geiste seiner klassizistischen Erbauungszeit gehalten. Eine Anzahl künstlerischer Gefäße, insbesondere von Straußeneierpokalen, Kokosnußbechern, venetianischen Gläsern, Apostel- und Reichsadlerbechern, ist auf der Löwenburg zu einer Sammlung vereint, deren ältestes Stück ein Glas von 1524 sein dürfte. Als exotische Stücke seien ein persischer und ein arabischer Pokal erwähnt. Die Rüstkammer der Burg birgt eine Sammlung von Waffen.

Bürgerhaus.

Das Bürgerhaus ist eigentlich nur in einem Beispiel vertreten, in der früher in Cassel stehenden und 1902 nach Harleshausen übertragenen Ritterschen Weinschenke, einem Renaissancebau mit umgestaltetem Grundriß, aber fast unverändertem Aufbau. Auf einem massiven Erdgeschoß mit sandsteinumrahmten Fenstern und ziemlich reichem Portal erheben sich, ganz die Casseler Art, die Oberstöcke in Fachwerk. Nicht unerlaubt dürfte es scheinen, auch die nach gleichen Grundsätzen ausgebildeten, in den größeren Ortschaften des Kreises sich findenden Dorfhäuser zur Gruppe dieses Bürgerhauses zu zählen, sofern sie nicht in erster Linie landwirtschaftlichen, sondern kaufmännischen Zwecken dienen und von Stallanlagen sich frei halten.

Bauernhaus.

Die beiden im Landkreis Cassel vorkommenden Arten des Bauernhauses, die fränkische und die sächsische Anlage, unterscheiden sich vorzugsweise im **Grundriß**. So grundsätzlich verschieden ist in beiden Fällen das Verhältnis von Wohnräumen zu Scheunen und Stallungen bestimmt, daß es an Versuchen, einen Ausgleichsgrundriß zu schaffen in der Zone, wo die beiden Hausformen zusammenstoßen, überhaupt gefehlt hat.

Wenngleich die fränkische Anlage nicht, wie die sächsische, nur eine Art der Grundrißlösung kennt, lassen sich doch hinsichtlich der Anordnung der Räume für Menschen, Vieh und Getreide bei Anlagen gleicher Größe auch die gleichen Gesetze ableiten. Auch das kleinste Haus zählt zwei aus Fachwerk hergestellte, auf Bruchsteinsockel ruhende Geschosse. Die Traufe der Reihenhäuser liegt nach der Straße, der Giebel nach der Nachbargrenze. Die einfachste Art, die Einflügelanlage, ist die verbreitetste. Bleiben außer dem Dachboden Räume für Getreide ganz außer Betracht, so wird der rechteckige Grundriß des scheunenlosen Hauses in vier Räume derart aufgeteilt, daß die eine Seite den Eingangsflur (Hausehren) mit der Treppe und die Küche, die andere Seite ein Wohnzimmer und einen Schlafraum aufnimmt. Im oberen Stockwerk wiederholt sich die Einteilung des Erdgeschosses mit der Änderung, daß an Stelle der Küche eine

Tafel 6, 2